

Warum ökologischer Anbau für Blumenzwiebeln?



Worin unterscheidet sich biologischer Blumenzwiebelanbau vom herkömmlichen? Wir befragten dazu Wim Postema, unseren niederländischen Lieferanten: „Der wichtigste Unterschied zwischen biologischem und konventionellem Anbau ist wohl, dass wir von einer lebendigen Erde ausgehen wollen. Eine Vielfalt an Organismen belebt den Boden und so ist eine gesunde Ernährung der angebauten Pflanzen möglich. Um unser Ziel zu erreichen, haben wir den Blumenzwiebelanbau in einen lebendigen, biodynamischen Organismus eingefügt. Der Anbau von Blumenzwiebeln findet im Wechsel mit anderen Pflanzenarten wie Getreide, Klee gras, Kartoffeln oder Gemüse statt. Konventionell geschieht die Düngung im Übermass mit direkt löslichen, synthetischen Düngemitteln. Wir fördern dagegen die Grundfruchtbarkeit der Erde durch Gaben von kompostiertem Stalldünger und den Anbau von Leguminosen.

Damit jede Pflanze genügend Raum zum Wachsen hat, stecken wir auf die

gleiche Fläche etwa 30% weniger Zwiebeln. Die Wurzeln haben dadurch mehr Raum für die Ernährung und die Blätter mehr Luft und Licht, was günstig ist gegen die gefährliche Pilzkrankheit Botrytis. Damit steht andererseits aber auch mehr Platz zur Verfügung für Beikräuter, die die Blumenzwiebeln konkurrieren. Die Beikrautregulierung ist wie immer im Biolandbau aufwändig und zeitintensiv.

Weitere praktische Unterschiede gibt es bei der Selektion und beim so genannten Köpfen. Beim Ausselektieren von nicht erwünschten Pflanzen werden bei uns die Pflanzen von Hand herausgezogen und vom Feld mitgenommen, während sie im konventionellen Anbau mit dem Herbizid „Round Up“ tot gespritzt werden. Das Köpfen der Blüten ist notwendig, weil die Blumenzwiebeln im aufgeblühten Zustand sehr anfällig für die Pilzkrankheit Botrytis sind und weil über die Blütenblätter die ganze Pflanze angesteckt werden kann. Bei uns wird jedes Blütenblatt vom Feld weggetra-

gen. Konventionell lässt man die Blütenblätter im Feld am Boden liegen. Daher muss man dann alle 7 bis 10 Tage mit einem Fungizid spritzen.

Bei der Ernte im Sommer vermeiden wir im Ökolandbau Techniken, die Verletzungen an den Zwiebeln verursachen können. Zum Beispiel werden bei Tulpenzwiebeln alte Wurzeln und Teile der alten Zwiebeln bei uns von Hand entfernt statt maschinell.

Nach der Ernte müssen die Zwiebeln gelagert werden, bis sie im Herbst wieder gepflanzt werden können. In dieser Zeit bilden sie ihre Blütenanlagen aus. Bei der Lagerung vermeiden wir höhere Temperaturen, die sonst zur Vermehrung von schädlichen Milben führen können. In der konventionellen Blumenzwiebelvermehrung wird das Lager gegen Milbenbefall 2- bis 3-mal mit einem Pestizid wie „Acariziden“ begast. Durch eine Lagerung bei hohen Temperaturen wird außerdem erreicht, dass sich die Tulpen beim Zwiebelanbauer im nächsten Jahr stärker vermehren.

Um ältere Sorten zu regenerieren, die manchmal ihre Vitalität verlieren und nur noch kleine Zwiebeln hervorbringen, nehmen wir zum Pflanzen gerade die aller kleinsten Zwiebeln, die üblicherweise weggeworfen werden. Es dauert dabei zwar mehrere Jahre länger bis wieder Zwiebeln von lieferbarer Größe gebildet werden, aber wir erreichen damit eine gewisse Regeneration der Sorten.

Durch unsere Maßnahmen können wir ohne schädliche Stoffe gesunde Blumenzwiebeln produzieren. Weil der Ertrag pro Fläche aber kleiner ist und der Arbeitsaufwand größer, sind unsere Anbaukosten natürlich bedeutend höher als im konventionellen Anbau. Die Qualität unserer Zwiebeln und unser achtsamer Umgang mit der Umwelt rechtfertigen die viele Mehrarbeit und den höheren Preis. Im Namen meiner Familie und meines Teams möchte ich mich für Ihr Vertrauen bedanken.“

Wim Postema